

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Appenzeller Stolz.

Er isch blind, sie ghört fascht nütz,
Cha fascht nomme webe.
Und das begli gspäret Geld
Rääget kum zom lebe.

Beidi alt und schuult schwach.
I de letschte Sohre
Hends met Ehranket Ogfell gha,
Muet ond Ehrast verlore.

Bible uf dem Sontittsch,
D'Stimmit send wie Scherbe!
Gell, gad nüid is Armehuus,
Los lis lieber sterbe.

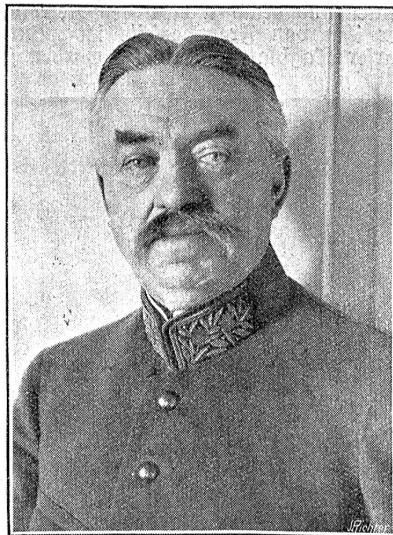
Julius Ammann.

Schweizerland

† General Ulrich Wille.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar starb in Meilen nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren General Ulrich Wille. General Wille wurde am 15. April 1848 in La Sagne bei Neuenburg geboren, bestand mit 17 Jahren die Maturität, studierte in Zürich und Heidelberg die Rechte und absolvierte hierauf die Kadettenschule als Artillerist. 1867 wurde er Lieutenant bei der Artillerie und später Instruktionsoffizier bei dieser Waffe. Die Grenzbesetzung 1870/71 machte er als Lieutenant mit. Im Jahre 1883 kam er als Oberinstruktor zur Kavallerie, deren Waffenchef er 1892 wurde. In dieser Stellung leistete er mit ungeheurer Energie Großartiges und er machte unsere Kavallerie zu der brauchbaren Waffe, die sie noch heute ist. 1900 wurde er Kommandant der 6. Division und 1904 des 3. Armeekorps. Am 3. August 1914 hat ihn die Bundesversammlung zum General der schweizerischen Armee gewählt. Als solcher wurde er trotz vielfacher Anfeindung eine große Figur in der Geschichte des Schweizerlandes. Die Armee, die sozusagen er erzogen hatte, hielt allen Anfechtungen von außen und innen stand. Als es kritisch wurde, rettete nur das rasche Zugreifen des Generals das Land vor dem drohenden Bürgerkrieg. Als er im Dezember 1918 von dem Kommando zurücktrat, nachdem der Krieg sein Ende gefunden hatte, konnte er dies mit dem vollen Bewußtsein tun, alles getan zu haben, daß die Schweiz möglichst heil aus den Wirren des Weltkrieges hervorgegangen war. Und daß Land, Volk und Heer ihm ein getreues Andenken bewahrten, das zeigte sich auch bei der am 3. ds. in Zürich stattgefundenen Leidenfeier. Der Bundesrat hatte eine Delegation, bestehend aus den Bun-

desräten Scheurer, Haab und Motta abgeordnet. Fast der ganze Generalstab mit den höheren Beamten der Militärverwaltung war zugegen, die Armeekorpskommandanten und alle Divisionäre. Gegen Mittag brachten Bahnzüge und Automobile Hunderte und Hunderte von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten. Namentlich der Bieler und der Berner Zug führten starke Kontingente. Kopf an Kopf stand das teilweise von weit her gereiste Publikum schon zwei Stunden vor Beginn der Bestattung vom Paradeplatz bis zum Krematorium Spalier. Der in der Fraumünsterkirche aufgebahrte Sarg war von 4 Offizieren bewacht, auf dem Defilé lag die eidgenössische Fahne und der Säbel des Verstorbenen. 4 Uhr nachmittags verließ der Zug das Fraumünster, geführt von dem Truppenaufgebot unter Kommando von Oberstlieutenant Zeller, voran ritt die Dragonerschwadron 18, dann folgte die Feldbatterie 45 und das Schützenbataillon 6 mit Fahne und Musik. Hinter dem Leichenwagen schritten die Angehörigen des Verstorbenen und die Delegation des Bundesrates. Dann folgten die Abordnungen der Behörden und etwa 20 umflorte Fahnen von militärischen und studentischen Vereinen und hierauf die übrigen äußerst zahlreichen Leidtragenden. Der Vorbemarsch des Zuges dauerte über eine halbe Stunde. Kurz vor 6 Uhr schloß eine dreimalige Salve die Feier, während ein Geschwader von 7 Militärfliegern den Friedhof umkreiste. —



† General Ulrich Wille.

Der Bundesrat wählte als Kanzlisten 2. Klasse im Politischen Departement die Herren Hermann Kobi von Münchenbuchsee, Charles Indegger von

Bern und Arthur Thüler von Landiswil. Zum juristischen Experten 2. Klasse im Justiz- und Polizeidepartement Herr Dr. jur. Willy König von Bern, und als technischen Experten 2. Klasse Herr Dr. Ernst Zaugg von Eggwil. In die Kommission für Medizinalprüfungen wurden gewählt: Sitz Lausanne: Prof. Dr. Paul Dutoit; Sitz Bern: Dr. Rudolf Jeanneret; Sitz Genf: Prof. Dr. Charles Ladame, und Sitz Basel: Prof. Dr. Oskar Müller. —

Am die am 8. Oktober im Haag stattfindende Konferenz der internationalen Union für geistiges Eigentum delegierte der Bundesrat den schweizerischen Gesandten im Haag, de Pury, und den Direktor des Amtes für geistiges Eigentum, Dr. Kraft. —

Der Bundesrat hat beschlossen, die Getreideverwaltung zu ermächtigen, die Verkaufspreise für Brotgetreide um durchschnittlich Fr. 5.40 per 100 Kilogramm zu erhöhen. Hieraus dürfte ein Brotpreisausschlag von ca. 5 Cts. per Kilogramm resultieren. — Der Bundesrat hat die Konzession für den Birstau des Rheins bei Basel bis zur Birsmündung an die Forcés Motrices du Haut Rhin in Mühlhausen im Einverständnis mit den Regierungen von Baselstadt und Baselland unter einigen Bedingungen erteilt. —

Am 29. Januar wurden die Ratifikationsurkunden des am 20. September 1924 zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrages ausgetauscht. Vom 1. Februar an sind alle schweizerischen Telephonstellen zum Verkehr mit Wien und allen Fernsprechämtern in Niederösterreich und Burgenland zugelassen. Die Taxe beträgt bis auf weiteres 3.80 Goldfranken für Wien, für das übrige Niederösterreich und das Burgenland 4.20 Goldfranken. —

Der Flieger Mittelholzer hat am 29. Januar die perische Hauptstadt Teheran erreicht und damit die 6000 Kilometer lange Strecke glücklich durchflogen.

Eine provisorische Zusammenstellung unseres Außenhandels im Jahre 1924 ergibt eine Ausfuhr von 2001 Millionen, gegen eine Einfuhr von 2483 Millionen. Dies sind Ziffern, die als befriedigend gelten können, da die Ausfuhr gegen 1923 eine ziemlich starke Vermehrung aufweist. —

Aus den Kantonen.

Basel. Am 31. Januar demonstrierte die kommunistische Jugend vor einem Blumengeschäft im Innern der Stadt. Zweck der Veranstaltung war eine Demonstration gegen den Inhaber, der einen Ausläufer roh behandelt haben soll. Nachdem die Polizei die Versammlung wiederholt zum Auseinandergehen aufgefordert hatte, ging sie mit

blanker Waffe gegen die Demonstranten vor, wobei etwa sechs Personen durch Säbelhiebe leicht verletzt wurden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die geistigen Urheber der Demonstration, den Jugendsekretär Sulzbacher, den Jungburschenführer Anflin und den „Vorwärts“-Redakteur Dr. Wieser ein Strafverfahren eingeleitet. Eine kommunistische Protestdemonstration, die am 2. Februar abends am Marktplatz stattfand, verlief ohne weitere Zwischenfälle. — Anlässlich der Bircher-Schneider-Affäre hat nun der Anwalt von Dr. Bircher beim Basler Strafgericht Klage gegen Nationalrat Schneider eingereicht.

Zürich. Der Stadtrat setzte das diesjährige „Sechsläuten“ auf Montag den 20. April an. Das Fest soll im gewohnten Rahmen, mit einem Kinderumzug am vorhergehenden Sonntagnachmittag, abgehalten werden. — In einem Bortorte übergab eine Dienstmagd im April letzten Jahres, als sie für einige Tage nach Deutschland verreiste, ihrer Hauswirtin Fr. 260 in Gold zur Aufbewahrung. Als sie das Geld bis November nicht zurückerhalten konnte, klagte die Hausdame. Nun verurteilte das Bezirksgericht Dielsdorf die Wirtin zu drei Wochen Gefängnis, die aber der Frau erlassen wurden, sofern sie den veruntreuten Betrag innert Monatsfrist zurückzahlte. —

Luzern. Der Große Stadtrat behandelte die Verantwortungsfrage betreffend die Grundwasseranlage in Engelberg, die bekanntlich wegen Sentungen scheiterte. Stadtpräsident Zimmerli stellte fest, daß sowohl Kleiner wie Großer Stadtrat nach besten Wissen und Gewissen und im vollen Bewusstsein ihrer Verantwortlichkeit gehandelt haben. In Engelberg stehe man eben vor ganz neuen, der Wissenschaft bisher unbekanntem Verhältnissen. — Der Stadtrat beantragte unter anderm auch die Erwerbung zweier kleiner Grundstücke beim Löwendenkmal. Mit dem Abschluß dieses Kaufvertrages gehen die zwei noch vorhandenen Originalmodelle für das Löwendenkmal schenkungsweise an die Stadt über und wird dadurch die Neuerstellung des langsam verwitternden Denkmals gesichert. — Am 2. ds. starb hier im Alter von 56 Jahren Amtsrichter Dr. Bucher-Heller, der mehrere Jahre Zentralpräsident der schweizerischen Friedensgesellschaft war. —

Thurgau. Am 1. ds. erstach in Adorf nach kurzem Wortwechsel der 43jährige Gustav Stadler, Vater von 10 Kindern, den 23jährigen Kupferschmied Josef Schläfli. Die Tat geschah in trunkenem Zustand infolge eines Wirtshausstreites. Der Täter ging nach dem Vorfall nach Hause und legte sich ruhig schlafen, wurde aber gleich darauf von der Polizei aus dem Bette geholt und nach Frauenfeld geführt. — Am 2. ds. liefen in Romanshorn nach jahrelangem Unterbruch wieder zum erstenmale mit Gütern beladene österreichische Trajektfähne ein. —

Nargau. Bei den Regierungsratswahlen wurden alle bisherigen Regierungsräte wiedergewählt. Die sozialdemokratische Partei hatte die Parole

auf Leereinlegung ausgegeben und wurden auch von im ganzen 43,499 Stimmzetteln 17,353 leer abgegeben. — In seinem 90. Geburtstag starb in Baden Karl Hübeline, der als Schweizergardist gegen die italienische Armee kämpfte, welche am 21. September die Porta Pia erstürmt hatte. Der Verstorbene war auch der erste Portier der Nordostbahn auf dem Bahnhof Baden. —

Appenzell. Am 28. Januar geriet in Teufen, der von vier Familien bewohnte alte Bahnhof in Brand. Der im obersten Stockwerk wohnende 52-jährige Oberförster Frankenhäuser-Rothmund wagte einen Sprung aus dem Fenster und fand dabei den Tod. Seine 39-jährige Frau wurde als verkohlte Leiche im Treppenhaus aufgefunden. —

Obwalden. In verschiedenen Gemeinden Obwaldens wurden am Sonntag 22 „ernste Bibelforscher“, die ein Flugblatt gegen die Geistlichkeit verbreiteten, verhaftet. Montag früh wurden sie dann wieder freigelassen. —

Graubünden. In allen jenen Taltschaften, die keine Eisenbahn haben, ist eine Initiativbewegung zugunsten eines Automobilgesetzes im Gang, das auf dem provisorischen Gesetz von 1923 basiert.

Bernerland

† Gottfried Schwab,
gew. Oberförster in Burgdorf.

Der anfangs Januar verstorbene Oberförster G. Schwab in Burgdorf war eine zu Stadt und Land bestens bekannte Persönlichkeit. Ein Leben voller Arbeit und treuer Pflichterfüllung hat durch dessen Hinscheid seinen Abschluß gefunden. Wir möchten an dieser Stelle des Verstorbenen ehrend gedenken und benützen dazu den Nekrolog, der ihm von Freundesseite im „Burgdorfer Tagblatt“ gewidmet worden ist.



† Gottfried Schwab.

G. Schwab entstammte einer bäuerlichen Familie aus Leuzigen, wo er seine ersten glücklichen Jugendjahre verlebte

hat. Freude an der Natur, an Feld und Wald, waren ihm schon als Schulbuben eigen und noch in spätern Jahren erzählte er gerne im Freundeskreise von seinen mit fröhlichen Kameraden unternommenen Streifereien rings um das heimatlische Dörfchen und der Aare entlang. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er sich schon früh einen Beruf erwählte, dem seine innige Freude an der Natur trefflich zustatten kommen sollte. Aber, um Förster zu werden, bedurfte er vorerst eines gehörig gefüllten Schulsackes, dem leider nicht ein entsprechend großer väterlicher Geldsack zur Seite stand. Mit zäher Ausdauer jedoch wußte sich der junge Bauernbube emporzuarbeiten.

Seine Sekundarschulbildung holte sich G. Schwab vorerst täglich von Leuzigen aus zu Fuß jenseits der Aare im nahen Grenschen. Die Kantonschule in Solothurn und die forstwissenschaftliche Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich vermittelten ihm das weitere geistige Rüstzeug für seinen Beruf. Dann kam endlich die langersehnte praktische Betätigung.

Nach kurzer Praktikantenzeit im Berner Oberland wurde G. Schwab 1888 als Adjunkt des Kreisoberförsters Manuel, dessen Amtsnachfolger er bald einmal werden sollte, nach Burgdorf berufen. Hier ist er sesshaft geworden, hier hat er seine Familie gegründet und vor Jahren droben auf dem Gute sein prächtiges, weit ins Land hinausblühendes Forsthaus erstellen lassen. Die Bewirtschaftung seines weitverzweigten staatlichen Waldbezirks brachte ihm ein vollaufgetriebenes Maß an Arbeit. Aber trotzdem stellte er sich überall, wo man ihn nötig hatte, gerne zur Verfügung. Das öffentliche Leben Burgdorfs hat ihm sehr viel zu verdanken.

Der Einwohnergemeinde hat Schwab in langen Jahren treu und gewissenhaft gedient als Mitglied des Gemeinderates, der ehemaligen Fertigungskommission, der Feuerwehrtkommission, der Baukommission und der Polizeikommission. Der letztern hat er namentlich bei Kriegsausbruch und zurzeit des Generalstreiks, als die jüngern Mitglieder bereits zum Militärdienst einberufen worden oder militärisch sonst in Anspruch genommen waren, sehr wertvolle Dienste im Quartierwesen geleistet, wobei ihm seine Kenntnisse und Erfahrungen als Offizier und ehemaliger Batteriekommandant trefflich zustatten kamen.

Allzu starke Inanspruchnahme in seinem schönen, aber anstrengenden Beruf mag es verschuldet haben, daß Oberförster Schwab vor einigen Jahren plötzlich zu fränkeln anfang. Er zog sich daher mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben zurück, um sich neben seinem Amte fast ausschließlich nach seinen Angehörigen zu widmen, denen er ein herzensguter und treubeforgter Gatte und Vater war. Allgemein hoffte man, seine kräftige und sonst so robuste Gesundheit werde sich nach und nach wieder bessern. Es sollte leider nicht sein. Das Leiden sah schon zu tief. Kürzlich erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Die Schweizerbürger-Initiative wurde mit 50,000 gegen 45,000 Stimmen verworfen. Die acht verwerfenden Amtsbezirke erbrachten einen Ueberschuss von 17,000 Nein gegen ihre Ja, so daß im Gesamtergebnis die Ja mit 5000 Nein überboten wurden. Im besondern brachten auf der Amtsbezirk Bern einen Ueberschuss von 10,000 Nein, Amtsbezirk Biel 4000, Amtsbezirk Courtelary 2000 und Interlaken 1000. Daneben haben noch mit kleinerem Mehr verworfen die Kantone Münster, Büren, Nidau und Thun. Hier gab natürlich die Stadt den Ausschlag. Neben Thun brachten noch verwerfende Mehrheiten auf Steffisburg, Hilterfingen, Oberhofen, Heimberg und Uetendorf.

Als Mitglied der kantonalen Schulsynode wurde am Sonntag unbestritten mit 4793 Stimmen Dr. König gewählt.

Im Monat November haben im Kanton Bern 39 Brandfälle einen Schaden von Fr. 227,290 angerichtet. Bis Ende November verzeichnete die Anstalt 434 Brandfälle, die an 519 Gebäuden einen Schaden von Fr. 2,032,886 verursacht haben.

Vom 1. Februar an ist die Fischerei für Forellen wieder offen. Mindestmaß 18 Zentimeter.

Die Hypothekarkasse des Kantons Bern gibt wiederum Obligationen und Kassascheine zu fünf Prozent heraus. Es ist anzunehmen, daß andere Institute, wie üblich, bald nachfolgen und auch einen Zinsabbau für die Schuldner durchführen werden.

In letzter Zeit sind, namentlich bei Nebelwetter, eine große Anzahl Unglücksfälle durch Einrennen von Barrieren durch Automobile vorgekommen. Um solchen Unglücksfällen und Eisenbahngefährdungen entgegenzuwirken, hat Bahnmeister Strahm in Uzh eine Neuerung zum Patent angemeldet, welche einen Notdurchgang der Automobile und Fuhrwerke noch ermöglicht. Mit dieser Erfindung, welche auf vollständig mechanischer Grundlage beruht, wird die heutige Barrierenbedienung ausgeschaltet.

Der Emmentalische Schwingerverband übertrug an seiner Hauptversammlung das diesjährige Verbandsfest dem Turnverein Ronolfingen zur Durchführung und zwar soll es am 7. eventuell am 14. Juli stattfinden. Präsident des Vorstandes ist Moser Karl, Oberburg. Am Sonntag wurde an der Kreuzstraße eine Schwingübung abgehalten.

Unweit der Station Burgdorf verunglückte der Streckenwärter Ledermann, indem der Zug der Emmentalbahn ihn auf die Seite schleuderte. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Burgdorf verbracht.

† Albert Noß.

Der Mitte Januar verstorbene Kaufmann und Industrielle Albert Noß wurde am 26. August 1867 als ältester Sohn des Soudchefs Noß am Stadtbach geboren. Der intelligente und frühreife Knabe besuchte die bernische Kantonschule und begab sich dann nach der französischen Schweiz, wo er vorerst auf

einer Präfektur arbeitete und dann zum Kaufmannsstand übertrat. Sein Wunsch wäre eigentlich gewesen Architekt zu werden und seine Neigung und Qualifikation zu diesem Berufe übertrug sich auf seine kaufmännische Laufbahn. Sorgfältig arbeitete er vorerst seinen Plan aus, wenn er etwas Neues in Angriff



† Albert Noß.

nahm; auf festen Grund baute er die Fundamente und in zäher Beharrlichkeit fügte er Stein um Stein, bis nach Jahren oder Jahrzehnten endlich der Bau da stand, wie ihn sein inneres Auge längst vorausgesehen hatte.

Im Jahre 1898 kam Noß als Teilnehmer in das Stahlgeschäft Courvoisier & Noß nach Biel. Mit rastloser Energie förderte er die Entwicklung des Unternehmens und suchte dessen guten Ruf zu mehren und zu festigen. Wenn dasselbe nach mehr als 20jähriger Tätigkeit eine geachtete Stellung einnahm, war dies hauptsächlich sein Werk. Nach Trennung von seinem Partner im Jahr 1921 gründete er mitten in den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit die heutige Firma Noß & Co. Dank seiner unermüdblichen Sorge, seinem kaufmännischen Weitblick und seiner reichen Erfahrung gedieh auch das neue Unternehmen und erfreute sich in kurzer Zeit allgemeiner Sympathie und Beachtung. Seine gerade, offene und noble Art mit seinen Geschäftsfreunden zu verfahren, brachte es mit sich, daß im Laufe der Jahre aus seinen geschäftlichen Verbindungen Freundschaften erwuchsen, die auch über das Grab hinaus dauern werden. Auch das Ausland schätzte seine Tätigkeit und führende Stahlwerke übertrugen ihm ihre Generalvertretung.

Albert Noß hatte alle hervorragenden Eigenschaften des Großkaufmanns und die Trauerkundgebungen bei seinem unerwarteten Tode zeugten von der Wertschätzung, die er in den Kreisen von Handel und Industrie der ganzen Schweiz, wie des Auslandes, genoß. Alles, was er in die Hände nahm, war großzügig, weitblickend und tiefgründig angelegt. Er hatte eine ideale Auffassung vom Kaufmannsberuf; unermüdblich war sein Geist tätig und seine Tatkraft wuchs mit den Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. Dabei gab

ihm seine ächte Berner Natur die zähe Festigkeit, ein einmal klar erfaßtes Ziel unbeirrlich festzuhalten und den Erfolg zu sichern. Sein ausgeprägtes Pflichtgefühl machte ihn streng gegen sich selbst. Streng war er auch in den Anforderungen an seine Mitarbeiter, die er daneben zur Selbständigkeit zu erziehen suchte und in ihrem Vorwärtkommen förderte. — In Freundeskreisen war er ein gern gesehener Gesellschafter.

Seit längeren Jahren war Albert Noß wieder in Bern ansässig. Sein Heim auf dem Kirchfeld war seine Welt, wo er im Kreise seiner Familie, die er über alles liebte, die Kraft schöpfte zu seinen anstrengenden Berufspflichten. Hier sah er auch seinen Sohn heranreifen, auf dessen jungen Schultern nun seine Nachfolge lastet.

Bei der Wahl des Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten siegte am Sonntag in Herzogenbuchsee der bürgerliche Kandidat, Herr Paul Moser, Lehrer, mit 357 Stimmen; der sozialdemokratische Gegenkandidat, Herr Steiner, erhielt 172 Stimmen.

In der Kirche in Münchenbuchsee wurde eine Trauerfeier für den ehemaligen Pfarvikar, Seminarlehrer, später Theologieprofessor Dr. Eduard Langhans abgehalten, verbunden mit der Enthüllung der alten Grabsteinplatte und einer neuen Gedenktafel. Anlaß zu dieser Feier gab die Ueberführung der exhumierten irdischen Ueberreste aus dem Bremgarten-Friedhof Bern auf den Kirchhof in Münchenbuchsee.

Die Bevölkerung von Thun hat im vergangenen Jahre einen Zuwachs von 1115 Personen erfahren und betrug am Ende des Jahres im ganzen 17,825 Köpfe. Zugewogen sind 1797 Einzelpersonen und 386 Familien mit 1197 Angehörigen, im ganzen 2994. Weggezogen 1409 Einzelpersonen und 605 Angehörige von 167 Familien, total 2014 Personen. Geboren wurden 161 Knaben und 150 Mädchen und gestorben sind 73 männliche und 103 weibliche Personen.

Am vorletzten Mittwoch abend ereignete sich auf der Almend ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Frau aus Basel, die in Thun in den Ferien weilte, begab sich auf die Almend, um die Militärflugzeuge zu beobachten. Beim Landen eines Apparates kam die Frau unvorsichtigerweise zu nahe und wurde zu Boden geworfen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß die Ueberführung ins Spital nötig wurde.

Noch ein weiterer Unglücksfall ist in Thun zu beklagen. Frau Gartenmann-Jakob wollte mit dem Lift vom 4. Stock hinunterfahren. Er befand sich aber schon im Parterre. Infolge eines Defektes öffnete sich die Türe gleichwohl, und die Frau stürzte in den 12 Meter tiefen Liftschacht hinunter, wobei sie einen Schädelbruch erlitt.

Der Führerverein Oberhasli führt an zwei Sonntagen im Februar unter der Leitung von Lehrer Bratschi in Innertkirchen einen Kartenlesekurs durch, einmal in Meiringen oder Umgebung, das andere Mal in Innertkirchen. Anmel-

dungen werden von Präsident A. Tanner, Wiler, und Führerobmann M. Kohler, Willigen, entgegengenommen. —

Mit den bestbekanntesten Führern Alfred und Hans Streich aus Meiringen haben am vorletzten Donnerstag und Freitag drei junge Engländer von Gstaad das Finsteraarhorn bestiegen. Bei denkbar günstiger Witterung beanspruchte der Aufstieg von der Finsteraarhornhütte bis zur Spitze fünf Stunden und 20 Minuten. —

In Grindelwald starb Frau Moor-Böhren vom Hotel Oberland, früher lange Jahre Telegraphistin in Grindelwald. —

Die Jungfrauabahn beförderte vorletzten Samstag 704 Personen aufs Joch, welche Zahl im Januar auch vor dem Kriege nie erreicht wurde. —

Das „Parkhotel“ am Briensersee ist durch Kauf um die Summe von Fr. 87,000 an E. Ritschard, Restaurateur zum „Fédéral“ in Interlaken übergegangen. —

In Willigen starb am Samstag nachmittag im Alter von 78 Jahren alt Lehrer Johannes von Bergen. Erst kürzlich konnte er an einer Veteranenfeier des Lehrervereins des Amtes Oberhasli teilnehmen. —

In Emdtal starb im Alter von 59 Jahren Fräulein Emma Zürcher nach längerer Krankheit. Ueber 25 Jahre lang übte sie in Weschi mit Hingebung das Amt einer Arbeitslehrerin aus, bis ein Gehörleiden sie zum Rücktritt zwang. —

In Gstaad fand ein Schützenmatch zwischen Hotelgästen und Gstaader Schützen statt. Der von Dr. Reber gestiftete Wanderbecher wurde von der Gruppe 1 der Gstaader Schützen mit 803 Punkten gewonnen. —

Stadt Bern

Der Stadtrat erledigte in seiner Sitzung vom 30. Januar erst einige kleinere Geschäfte. Er genehmigte die Abrechnung über die Neu- und Umbauten des Greifenahls und der Rolsch-Stiftung und einige weitere kleinere Abrechnungen. Er beschloß, auf Beginn des Schuljahres 1925/26 an der städtischen Gewerbeschule eine weitere Hauptlehrerstelle zu schaffen, insbesondere für den Fachunterricht für Schlosserlehrlinge. Der Ausscheidung eines Schulhausareals an der Brunnamatte zur Schaffung eines Rasenplatzes wurde zugestimmt, ebenso der Erweiterung des Schönbaldenfriedhofes. Ein fernerer Antrag des Gemeinderates ging dahin, eine Belichtung an der Flurstrasse zu erwerben, um eine Anzahl Familien, die wegen Wohnungsmangels in Baracken auf der Allmend untergebracht waren, auf den 1. Mai 1925 in dieselben zu versetzen. Diesem Antrag machte die sozialdemokratische Gruppe Opposition, indem sie geltend machte, daß es nicht angebracht sei, bereits bewohnte Häuser zu kaufen, um andere darin unterzubringen. Sie beantragte deshalb Ablehnung des ge-

meinderätlichen Antrages. Statt dessen sollte der Gemeinderat Plan und Kostenvoranschlag vorlegen betreffend Erstellung eines neuen Häuserblockes auf dem Wiler zur Unterbringung der in Baracken wohnenden Familien. Dadurch würde zugleich die Beschaffung von Arbeit für Arbeitslose ermöglicht. Trotz Bekämpfung dieses Antrages durch Gemeinderat Guggisberg kam derselbe mit 36 gegen 32 Stimmen zur Annahme. Von Redaktor Vogel (Soz.) ging eine Motion ein, der Gemeinderat möchte im Interesse der Konsumenten und im Einverständnis mit dem Städteverband dahin wirken, daß die Zölle auf den lebenswichtigen Bedarfsartikeln herabgesetzt werden. —

Die Spar- und Leihkasse Bern verzeichnet einen Reingewinn pro 1924 von Fr. 822,542, gegen Fr. 677,917 im Jahre 1923. Es kommen 7 Prozent Dividenden zur Auszahlung. Für wohlthätige Zwecke sollen Fr. 10,000 vergabt werden. —

Der Bundesstädtliche Preßverein hielt in Wohlen unter dem Vorsitz von Redaktor E. Kunz am Samstag seine gutbesuchte ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden genehmigt. Der Verein zählt zurzeit 114 Mitglieder. Nach dem gemeinsamen Mittagessen las Redaktor und Schriftsteller Dr. G. Renfer unter großem Beifall einiges aus seinen Werken vor. —

Die Gesamtkirchengemeinde der Stadt Bern hat beschlossen, einen Posten in den Voranschlag aufzunehmen, der es den größern Einzelgemeinden ermöglichen soll, zur Entlastung der Pfarrer und zur Förderung des religiös-kirchlichen Lebens Gemeindevotäre und theologisch gebildete Gemeindefürsinnen anzustellen. Bereits hat die Johanneskirchengemeinde die Anstellung eines Gemeindevotärs und einer Gemeindefürslerin in Aussicht genommen, vorab im Hinblick auf die Jugendfürsorge und Seelsorge. Zudem verlangt die Johanneskirchengemeinde, die zirka 24,000 Seelen zählt, die Schaffung einer vierten Pfarrstelle. —

Der Bundesrat hat dem Vernehmen nach beschlossen, das von der Eidgenossenschaft erworbene Bildwerk „Badende“ von Hermann Hubacher der Stadt Bern zur öffentlichen Aufstellung zu überlassen. Wer die „Badende“ an einer der letzten Kunsthalles-Ausstellungen gesehen hat, wird sich freuen, wenn nun das Werk in Bern jedermann zugänglich bleiben soll. Es wird für die noch zu bestimmende Stadtdanlage bei guter Aufstellung eine wertvolle künstlerische Bereicherung bilden. —

In allernächster Zeit soll der Stadt-omnibusverkehr mit dem Gurtenquartier eröffnet werden. Die Stadt hat nun 7 Omnibusse im Betrieb, die alle gut frequentiert werden. So sollen sie während der ersten sechs Wochen seit der Betriebsaufnahme nicht weniger als 155,000 Personen befördert haben. Ein achter Omnibus wird von der Firma Sauer gegenwärtig fertiggestellt. Sobald er abgeliefert sein wird, soll der Betrieb auf den Gurten aufgenommen

werden, doch rechnet man mit der Betriebsaufnahme nicht vor dem Monat April. —

Der Bevölkerungsstand betrug am Anfang des Jahres 1924 104,773 Personen, am Ende 106,148. Es ist damit eine Zunahme um 1375 Personen (Jahr 1923 899 Personen) eingetreten. (Geburtenüberschuß 471, Mehrzuzug 904 Personen). — Die Zahl der Lebendgeborenen in der Wohnbevölkerung beträgt 1559 (787 Knaben, 772 Mädchen), gegen 1760 im Vorjahre. Von den Lebendgeborenen waren 103 unehelich (Jahr 1923 101). Die Zahl der Totgeborenen beträgt 44 (Jahr 1923 52). Die Zahl der Todesfälle in der Wohnbevölkerung belief sich auf 1088 (506 männlich, 582 weiblich), gegen 1108 im Jahre 1923. An anstehenden Krankheiten starben 38 Personen (Grippe 34, Scharlach 1, Masern und Röteln 1, Diphtherie 1, Keuchhusten 1), infolge Unfalls 29, durch Selbstmord 19. Von den Verstorbenen waren 72 Kinder im ersten Lebensjahr (64 ehelich und 8 unehelich). —

Vorletzten Donnerstag, vormittags um 11 Uhr, überfuhr ein Radfahrer aus einem stadtbernerischen Geschäft an der obern Gutenbergsstraße eine ihm entgegenkommende alte Frau, die am Kopf erheblich verletzt, bewußtlos und stark blutend von der Stelle getragen werden mußte. —

Am Montag nachmittag wurde beim Neubau der Krippe an der Altenbergsstraße das 6½ Jahre alte Knäblein Ernst Ramn, als es auf einer Trottnette aus einem Seitenweg in die Straße einfuhr, vom Automobil eines Chirurgen erfaßt und sofort getötet. —

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Januar 1925: Im allgemeinen flau. Die starke Zunahme der Arbeitslosen, namentlich aus dem Baugewerbe, konnte durch die Inangriffnahme zahlreicher Bauarbeiten wesentlich aufgehoben werden. Etwas verschlechtert hat sich der Beschäftigungsgrad in der Holz- und Metallindustrie und in graphischen Gewerbe. Für Handels- und Verwaltungsangestellte stets wenig Arbeitsgelegenheiten, wogegen solche für Haushaltungspersonal reichlich vorhanden sind. —

Dem uner müdlichen Leiter des Schweizerischen Gutenbergmuseums, Karl J. Lüthi, verdankt die Öffentlichkeit eine eigenartige Ausstellung. „Die Bibel in Wort und Bild, im Laufe der Zeiten, von Land zu Land“. In zwei Sälen des Historischen Museums hat der emsige Forscher und Sammler 601 Bibelausgaben in 70 verschiedenen Sprachen zusammengestellt, davon 592 Ausgaben aus seiner eigenen Sammlung. Die Ausstellung ist eingeteilt in drei Gruppen: Die Bibel im Urtext, die übersezte Bibel und die Bibelillustration. Die reiche Schätze bergende Ausstellung, die erste im 25. Jahr des Bestehens der bernischen Gutenbergstube, sei zum Besuche warm empfohlen. —

Die Berner Handelsbank Bern erzielte pro 1924 einen Reingewinn von 205,668 Franken, gegen 166,657 Franken im Jahre 1923. —

Kleine Chronik

Glarus. Der Landrat bereinigte die Vorlage für ein Fischereigesetz, bei welchem die Unterstellung der Fischerei unter die Patentrechtspflicht abgelehnt wurde. Von Seiten der Landesregierung wurde auf ein katholisches Begehren hin in Aussicht gestellt, gegen die zudringliche Propaganda der „ernsten Bibelforscher“ energischer Stellung zu nehmen.

Neuenburg. Im Alter von 69 Jahren starb hier Fürsprech Emile Lambelet, früher Präsident des Neuenburger Großen Rates und des Neuenburger Generalrates. — Die Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei von La Chaux-de-Fonds beschloß, Nationalrat Paul Gruber in den neuenburgischen Staatstat zu kandidieren. —

Waadt. Der Stadtrat von Yverdon ernannte den großen polnischen Pianisten Ignaz Paderewski einstimmig zum Ehrenbürger von Yverdon. —

Freiburg. Am 2. ds. morgens starb Mgr. Escheva, der Propst der St. Nicolas-Bischöfskirche, am Tage nach dem seine Propstei in eine bischöfliche Kathedrale umgewandelt worden war. Er starb an den Folgen einer chirurgischen Operation, der er sich trotz seiner 70 Jahre noch unterzogen hatte.

Wallis. Die abnorme Witterung zerrüttete hier feldmächtige Folgen. In verschiedenen Orten beginnen die Rebberge bereits zu blühen, man findet Insekten, die sonst erst im März auftauchen und die höheren Gänge sind schon mit blühenden Enzianen und Schlüsselblumen bedeckt. —

Das Historische Museum im Schloß Thun

gibt durch seinen Jahresbericht für 1924 unter anderem folgendes bekannt: Das Museum blieb geöffnet vom 17. April bis zum 10. November. Die Besucherzahl betrug 5400, nämlich 300 mehr als im Vorjahre. Wertvolle Fahnen, Uhren und Ähnliches wurden sorgfältig repariert und Begehrtes, das sich anbot, wurde käuflich erworben. Bereichert wurde das Museum auch durch zahlreiche Schenkungen aller Art und durch die auf einem Bauplatz in Thun gemachten steinzeitlichen Pfahlbauaufunde. Der Jahresbericht erwähnt dankend, daß der Staat Bern dem Museum seit 1887, d. h. seit der Gründung, die Räumlichkeiten im Schloß Thun unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Fußball. — Sonntag, 1. Feb. 1925.

Auf dem Neufeld trafen sich letzten Sonntag der F. C. Nordstern mit dem F. C. Bern im Meisterschaftstreffen, das nicht einen schönen Verlauf genommen hat. Speziell in rein sportlicher Hinsicht hat das Spiel durch verwerfenswerte Auftritte der Spieler und eines Teils des Publikums enttäuscht. Hoffentlich war dies nur ein dunkler Tag.

Der F. C. Bern, der das ganze Spiel durch überlegen war, mußte sich von einem schwächeren Gegner, zum erstenmal auf dem neuen Platz, als geschlagen bezeichnen. Die Berner waren nach wieder

zu erkennen und werden von dieser 0:1-Niederlage viel gelernt haben. Die Meisterschaft der Zentralschweiz bleibt also noch weiter ein großes Fragezeichen.

Der F. C. Young-Boys, der in Basel gegen Old-Boys antrat, hat ebenfalls einen schwarzen Tag gehabt. Die etwas mit jungen Leuten aufgefrischte Mannschaft hat keinen schlechten Eindruck hinterlassen; war aber vom Pech verfolgt und ließ sich von den bessern Baslern mit 6:1 ungewöhnlich hoch schlagen.

Der nächste Sonntag wird uns Gelegenheit geben, die Young-Boys gegen den starken F. C. Basel bei der Arbeit zu sehen. B. H.

Berner Konzerte.

Das siebente Symphoniekonzert der Bernischen Musikgesellschaft

findet am Dienstag den 10. Februar, die konzertmäßige Hauptprobe am Montag den 9. Februar (beide im großen Kasinoaal, mit Beginn je abends 8 Uhr) statt. Solistin ist eine der ersten Geigerinnen: Alma Moodie, Berlin, die bei ihrem ersten Auftreten in Bern vor zwei Jahren sehr gefeiert wurde. Zur Aufführung gelangen: Die Ouvertüre „Carnaval Romain“ von Berlioz, das Mendelssohn Violinkonzert, Beethovens G-Dur-Romanze für Violine (mit Orchester), Ravels „Zigane“, Konzert für Geige und Orchester (Sologeige: Alma Moodie) und Honeggers Mouvemant symphonique „Pacificque 231“, die beiden letztgenannten in Erstaufführung. Der Besuch der beiden Konzertabende sei warm empfohlen. Schluß des Konzertes gegen 10 Uhr.

Konzert der Berner Singstudenten.

Rhythmischer Schwung, wohlgepflegte Aussprache, allem voran aber Begeisterungsfähigkeit, das ist es, was den Konzerten der Berner Singstudenten einen besonderen Reiz gibt. Und so zogen die Siedergesellschaften auch diesmal zu jedermanns Freude in stolzen Reihen mit Schneid und Klangreife vorüber. Populäres Konzert hätte man in Hinblick auf den leichtfaßlichen Gehalt der Lieder (auch der Solo-Vorträge) die Veranstaltung nennen dürfen, vortrefflich nahm sich in diesem Rahmen der Gklus der einfach gehaltenen, sehr ansprechenden Rigoli-Lieder aus. Da und dort mochte auch Minderwertiges unterlaufen, wie das „Kolofofigürdchen“, das außer dem Übungswert für beschwingten Sprechgesang keine Qualitäten, wenigstens keine musikalischen, aufwies. Von prächtiger Wirkung waren die Lieder, in denen sich jugendliche Kraftentfaltung, martialische Strohheit (das ist in der Musik doch wohl noch erlaubt!) verriet, so der „Schweizer-Sang“ von Gustav Doret, das „Sagdlid“ von Mendelssohn, die „Bijfferfahrt“ von Volkmar Andraea und das den Abend abschließende (oder den „gemütlichen Teil“ der Studenten einleitende) „Trinklied fahrender Schüler“ von Carl Attenhofer. Die solistischen Beiträge bestritten Magda Strad, Alt, und Lorenz Lehr, Violoncello, beide bewährte Künstler, die Begleitung am Flügel lag bei August Detler, dessen künstlerische Leitung der Konzerte in jeder Beziehung immer vorbildlich ist. C. K.

Vierte (letzte) Abendmusik im Münster.

(Eing.) Die vierte, für diesen Winter letzte Abendmusik von Ernst Graf (15. Februar) bringt ausschließlich Orgelmusik von S. S. Bach: zu Beginn die energiegelade und knappe „dorische“ Toccata mit der zugehörigen, weitgeschwun-

genen Fuge, die gleich der Triple fuge in Es-Dur das milde Erhabene betont; als Mittelpunkt drei selten gehörte, überaus charakteristische große Orgelchoräle und zum Beschluß die rauschende Pfingstfantasie „Komm heiliger Geist, Herre Gott“. Felix Böffel, unser ausgezeichnetester Bass, fügt in den strengen gedanklichen Aufbau des Programms zwei ergreifende geistliche Lieder unseres schweizerischen Reformators Guldrich Zwingli („Silt, Herre Gott“ und „Herre, num heb den Wagen selb“), ein Arioso aus G. F. Händels „Cantate con Stromenti“ und drei der unvergleichlichen ersten Gesänge (op. 121) von Johannes Brahms ein.

Verschiedenes

Der Kampf um das Goetheanum.

Da alle bisherigen Schritte des schweizerischen Heimatshutzvereins in Sachen „Goetheanum“ erfolglos blieben, wandte sich die Vereinigung direkt an Dr. Steiner, indem sie diesen bat, auf den Bauplan zurückzukommen, d. h. ihn zurückzugeben und zur Ausarbeitung eines neuen Projektes einen Ideenwettbewerb auszuschreiben, da es doch sicherlich nicht die Absicht der Anthroposophen sein könne, die Heimatliebe des Volkes zu kränken.

Dr. Steiner lehnte in seiner Antwort ein Eingehen auf die Wünsche des Heimatshutzes ab, weil die Anthroposophie nicht bloß theoretische Weltanschauung sei, sondern auch einen Kunststil besitze, der sich aus ihr ergeben habe und den zu verleugnen geistiger Selbstmord bedeutete. Der Tempel werde übrigens mit hohen Anpflanzungen umgeben.

Es heißt nun, das Aktionskomitee gegen das „Goetheanum“ habe dem Bundesrat ein Gesuch um Enteignung des ganzen Dornacher Schlachtfeldes zur späteren Errichtung eines Schlachtdenkmals unterbreitet; doch habe der Bundesrat erklärt, sich nicht mit der Eingabe befassen zu können, da die Angelegenheit in die Kompetenz des Kantonsrates gehöre.

Radio und Radium.

Fastnachtszeit ist endlich da
Und das Tanzbeinschwingen,
Jeder Anlaß wird benützt,
Um herum zu springen.
Zwei davon sind schon herum:
„Radio“ und „Radium“.

Mancher war sich nicht recht klar,
Was das heißen sollte,
Und es ging zum „Radio“
Wer zum „Radium“ wollte,
Anderer hinwiederum
Traf statt „Radio“ — „Radium“.

Doch im Grunde war es gleich
Und nicht von Bedeutung,
Wo man war, das las man dann
Tags d'rauf in der Zeitung.
Und da man sich amüsiert,
War man auch nicht angeschmiert.

„Radio“ und „Radium“
Sind modernes Wissen,
Die man beide mit der Zeit
Noch wird lernen müssen.
Drum für jedes eine Nacht
Gern zum Opfer wird gebracht.

Gotta.